

Julia
BEST OF

Miranda Lee

CLASSICS

Leidenschaft, die nie vergeht

Wie angelt man sich einen Milliardär

Nur Mut – sag nicht Nein

3 ROMANE

Miranda Lee
JULIA BEST OF BAND 196

IMPRESSUM

JULIA BEST OF erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Erste Neuauflage in der Reihe JULIA BEST OF
Band 196 - 2018 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2017 by Miranda Lee
Originaltitel: „A Night, A Secret ... A Child“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Emma Luxx
Deutsche Erstausgabe 2012 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 2048

© 2011 by Miranda Lee
Originaltitel: „Not a Marrying Man“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Alexa Christ
Deutsche Erstausgabe 2012 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA EXTRA, Band 341

© 1998 by Miranda Lee
Originaltitel: „The Boss's Baby“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Sabine Buchheim
Deutsche Erstausgabe 2000 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 1404

Abbildungen: Harlequin Books S.A., ba11istic / Getty Images, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 1/2018 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733710637

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).



Leidenschaft, die
nie vergeht

1. KAPITEL

Das Taxi hielt vor seinem Apartmenthaus, und Nicolas stieg ungewöhnlich langsam aus. Er war hundemüde und fühlte sich seltsam leer. All die Begeisterung, die normalerweise die Entdeckung und Förderung eines aufregenden neuen Talents mit sich brachte, blieb dieses Mal aus.

Natürlich hatte es ihn immer mehr begeistert, selbst auf der Bühne zu stehen, statt hinter den Kulissen mitzuerleben, wie jemand anders den Applaus erntete. Aber unentdeckte Stars aufzuspüren und neue musikalische Trends zu entwickeln war für ihn seit zehn Jahren immerhin das Zweitbeste.

Trotzdem hatte sich sein Pulsschlag heute Abend nicht erhöht, als sein jüngster Schützling das anspruchsvolle New Yorker Konzertpublikum mehr als einmal vor Begeisterung von den Stühlen gerissen hatte. Er freute sich für Junko. Natürlich freute er sich. Sie war ein reizendes Mädchen und eine großartige Geigerin. Dennoch hatte er nicht das gefühlt, was er normalerweise fühlte. Eigentlich war er fast unberührt geblieben.

Vielleicht waren das ja schon die Vorboten einer Midlife-Crisis, immerhin wurde er nächstes Jahr vierzig. Oder die ersten Anzeichen für einen Burn-out? Die Arbeit im Musikgeschäft war extrem aufreibend, zumal man auch noch ständig unterwegs sein musste.

Da Nicolas Hotels nicht mochte, hatte er sich sowohl in New York als auch in London ein Apartment gekauft. Seine Freunde hielten das für ziemlich exzentrisch, aber Nicolas hatte die Entscheidung nie bereut. Der Wert seines New Yorker Apartments hatte sich seit dem Erwerb vor sechs

Jahren immerhin bereits verdoppelt. Sein Townhouse in London war als Investition zwar nicht ganz so spektakulär, aber Geld verloren hatte er durch den Kauf auch nicht.

„Hat alles geklappt heute Abend, Mr. Dupre?“, erkundigte sich der Türsteher, als Nicolas eintrat. Dessen Stimme klang besorgt. Offenbar konnte man ihm die Müdigkeit ansehen.

Nicolas bemühte sich um ein Lächeln. „Danke, Mike, alles bestens.“

Der Mann lächelte zurück. „Das ist gut.“

Mike war ein großartiger Mensch, einfühlsam und zuverlässig, und ein Trinkgeld anzunehmen ging gegen seine Ehre. Zum Ausgleich dafür drückte Nicolas ihm jedes Jahr zu Weihnachten einen Scheck in die Hand, mit der Warnung, dass er es als persönliche Beleidigung betrachten würde, wenn Mike sein Weihnachtsgeschenk ablehnte.

Chad, der junge Mann am Empfang, hob den Kopf, als Nicolas die Eingangshalle durchquerte.

„Moment mal, Sir, ich habe hier einen Brief für Sie“, rief Chad ihm zu.

„Einen Brief?“

Nicolas runzelte die Stirn und ging zum Tresen. Er bekam praktisch keine normale Post mehr. Sämtliche Rechnungen und Bankunterlagen gingen direkt an seinen Steuerberater. Und wer ihn persönlich kontaktieren wollte, tat das per Telefon, E-Mail oder SMS.

Der junge Mann lächelte. „Kam erst heute Nachmittag, da waren Sie schon weg. Die Anschrift ist köstlich. Wir haben herzlich gelacht.“ Mit diesen Worten reichte er Nicolas einen leuchtend rosa Umschlag.

Die Adresse lautete:

*Mr. Nicolas Dupre
c/o Broadway
New York*

America

„In der Tat“, erwiderte Nicolas mit einem trockenen Lächeln.

„Muss großartig sein, berühmt zu sein“, bemerkte Chad lapidar.

„So berühmt bin ich doch gar nicht.“

Nicht mehr. Die Künstler wurden schließlich in die Talkshows eingeladen, nicht die Produzenten. Vor zwei Jahren hatte Nicolas ein einziges Interview gegeben, nachdem ein von ihm produziertes Musical mit Preisen überhäuft worden war, aber das war es dann auch gewesen.

„Kommt aus Australien“, erklärte Chad. Nicolas blieb fast das Herz stehen.

Irgendetwas warnte ihn davor, den Umschlag umzudrehen und einen Blick auf den Absender zu werfen ... nicht hier.

„Sieht aus wie von einer Lady.“ Chad brannte sichtlich vor Neugier.

Aber Nicolas hatte nicht vor, den Wissensdurst des jungen Mannes zu stillen.

„Fanpost vermutlich“, sagte er und ließ den Umschlag in seiner Brusttasche verschwinden. „Da hat wohl irgendwer nicht mitbekommen, dass ich seit Jahren nicht mehr auftrete. Danke, Chad. Gute Nacht.“

„Oh ... äh ... gute Nacht, Sir.“

Erst nachdem er in seinem Apartment im zehnten Stock angelangt war, holte Nicolas den Brief aus seiner Tasche und drehte ihn um.

Sein Magen zog sich schmerzhaft zusammen. Der Brief war nicht von ihr. Aber hatte er das denn ernsthaft erwartet? Hatte er wider alle Vernunft gehofft, Serina könnte nach so langer Zeit doch noch gemerkt haben, dass sie ohne ihn nicht leben konnte?

Nachdem er seine Enttäuschung hinuntergeschluckt hatte, erwachte jedoch seine Neugier. Der Brief kam zwar nicht

von Serina, aber immerhin von ihrer Tochter, die er einen kurzen Moment lang für sein Kind gehalten hatte. Felicity Harmon war zehn Monate nach der Nacht geboren, in der er zum letzten Mal mit Serina geschlafen hatte, und exakt neun Monate nach Serinas Heirat mit Greg Harmon.

Selbst heute fiel es Nicolas noch schwer zu akzeptieren, was Serina in jener Nacht getan hatte. Sie hatte ihm durch ihren überraschenden Besuch wieder unbegründete Hoffnungen gemacht, und das war grausam gewesen.

Er war jahrelang nicht darüber hinweggekommen, dass sie sich geweigert hatte, mit ihm nach England zu gehen. Doch irgendwann war ihm nichts anderes übrig geblieben als zu akzeptieren, dass sie ihre Familie in Rocky Creek mehr liebte als ihn. Seitdem war er nicht mehr nach Hause gefahren, sondern hatte seiner Mutter Geld geschickt, damit sie ihn zweimal im Jahr besuchen konnte, egal, in welchem Teil der Welt er sich gerade aufhielt.

Doch einige Jahre später war Serina von sich aus wieder auf ihn zugekommen.

Damals hatte er geglaubt, die Geschichte längst hinter sich gelassen zu haben. Es hatte andere Frauen in seinem Leben gegeben – eine Menge Frauen, um genau zu sein. Obwohl die Tatsache, dass er nie mit einer dieser Frauen zusammengelebt, geschweige denn eine geheiratet hatte, ihm eigentlich Beweis genug hätte sein müssen, dass sein Herz immer noch Serina gehörte. Dieses Herz hatte einen riesigen Satz gemacht, als er sie in jener schicksalhaften Nacht vor dreizehn Jahren im Opernhaus von Sydney im Publikum entdeckt hatte. Er erinnerte sich noch heute an das genaue Datum.

Als sie nach dem Konzert zu ihm in die Garderobe gekommen war, hatte er geglaubt zu träumen. Ein einziger Blick in ihre wunderschönen Augen hatte ihm den Verstand geraubt. Er hatte sie wortlos an sich gezogen und die Tür

abgeschlossen. Alles Weitere war zwangsläufig geschehen, und irgendwann waren sie erschöpft auf der Couch eingeschlafen.

Beim Aufwachen war Serina weg gewesen. Zurückgelassen hatte sie nur einen Brief, in dem sie ihn um Verzeihung bat, weil sie der Versuchung, noch ein letztes Mal mit ihm zusammen zu sein, nicht hatte widerstehen können. Außerdem hatte sie ihn inständig gebeten, nie mehr mit ihr in Kontakt zu treten, weil sie in ein paar Wochen Greg Harmon heiraten wollte, und daran sei nichts mehr zu ändern. Nicolas kannte den Text ihres Briefs heute noch auswendig.

Du bist ein großer Künstler, Nicolas. Deine Bestimmung ist es, in aller Welt Konzerte zu geben. Dafür lebst du, das brauchst du wie die Luft zum Atmen. Das wurde mir heute Abend wieder ganz deutlich bewusst. Was uns verbindet, ist keine Liebe, sondern etwas anderes. Etwas Dunkles, Gefährliches, das mich zerstören würde, wenn ich ihm weiterhin nachgäbe. Du wirst auch ohne mich überleben, das weiß ich.

Nun, er hatte überlebt ... wenn auch nur knapp.

Und doch spielte sein Herz jetzt allein beim Anblick eines rosaroten Briefumschlags verrückt. Vor langer Zeit war er sich sicher gewesen, dass sie seine Gefühle erwiderte. Auf jeden Fall war sie ihm körperlich genauso verfallen gewesen wie er ihr. In dieser Hinsicht hatten sie von Anfang an perfekt harmoniert – erstaunlicherweise, weil sie damals beide noch unschuldig gewesen waren.

Nicolas schüttelte den Kopf. Wenn er geahnt hätte, was sich daraus entwickeln würde, wäre er Mrs. Johnsons Vorschlag, mit Serina zum Abschlussball zu gehen, bestimmt nicht gefolgt.

Zu der Zeit hatte Nicolas sich rein gar nicht für Mädchen interessiert. Seine einzige Leidenschaft hatte dem Klavierspiel gegolten.

Dass er auf der Highschool der Schwarm vieler Mädchen gewesen war, hatte ihn kaltgelassen, und über sein gutes Aussehen – er war groß, schlank, blond und blauäugig – hatte er sich nie Gedanken gemacht. Eine Partnerin für den Abschlussball zu finden wäre für ihn mit Sicherheit kein Problem gewesen, aber das war ihm egal, weil er sowieso entschlossen gewesen war, nicht hinzugehen.

Doch seine Mutter hatte das nicht akzeptieren wollen, weshalb er Mrs. Johnson am Ende für ihren Vorschlag sogar dankbar gewesen war. Die schüchterne, unscheinbare Serina stellte in seinen Augen keinerlei Gefahr dar, und der Gesprächsstoff drohte ihnen auch nicht auszugehen, weil sie sich beide für Musik interessierten.

Das war jedoch nur graue Theorie gewesen, die Praxis sah anders aus. Man stelle sich seine Überraschung – und seinen Schock – vor, als er Serina am Abend abholte und sich einem umwerfend schönen Mädchen gegenüber sah. Sie trug ein schimmerndes tiefblaues schulterfreies Kleid mit einem weiten Tellerrock und High Heels, die ihre langen atemberaubenden Beine erst richtig zur Geltung brachten.

Bisher kannte Nicolas Serina nur in ihrer Schuluniform, ohne Make-up, mit Zöpfen oder Pferdeschwanz.

Jetzt, mit offenem Haar, dezent geschminkt und ungeheuer weiblich, wirkte sie weit erwachsener und atemberaubend sexy. Beim ersten Blick auf sie verspürte er heißes Begehren in sich aufsteigen. Den ganzen Abend über schaffte er es nicht, seinen Blick von ihr loszureißen. Mit ihr zu tanzen war Lust und Folter zugleich.

Als sie um kurz nach Mitternacht den Ball verließen, war er aufgewühlt wie nie zuvor in seinem Leben. Er hatte Serinas Eltern versprechen müssen, ihre Tochter

anschließend sofort zu Hause abzuliefern, was ihm nur recht gewesen war – zu jenem Zeitpunkt jedenfalls.

Plötzlich jedoch war die Sehnsucht nach Serina noch größer als sein Wunsch, die ganze Welt mit seinem Klavierspiel zu verzaubern. Gleichzeitig wusste er jedoch, dass das nicht möglich sein würde. Er hatte nicht einmal eine Idee, wie er es hätte anstellen sollen, sich ihr zu nähern.

Doch während sich der Wagen, in dem sie saßen, unaufhaltsam Rocky Creek näherte, näherte sich Serinas Hand ebenso unaufhaltsam seinem Schenkel. Und als diese Hand schließlich ihr Ziel erreichte, verriet ihm ein verstohlener Blick aus dem Augenwinkel, dass sie dasselbe fühlte wie er.

„Fahr mich noch nicht nach Hause“, flüsterte sie atemlos.

Das brauchte sie ihm nicht zweimal zu sagen. Ohne lange zu überlegen bog Nicolas bei nächster Gelegenheit von der Hauptstraße auf einen schmalen Feldweg ab, der zu einer einsamen Stelle unten am Fluss führte.

Dort nahm alles seinen Anfang. Zuerst waren es nur Küsse, dann Berührungen, die zunehmend intimer wurden. Störende Kleidungsstücke landeten auf dem Rücksitz, und ehe er es sich versah, war er auch schon dabei, in sie einzudringen. Nicht einmal ihr überraschtes Keuchen konnte ihn aufhalten, sein Verstand war lahmgelegt. Die Panik kam erst hinterher – als ihm klar wurde, dass er kein Kondom benutzt hatte.

„Dein Vater bringt mich um, wenn du schwanger bist“, stöhnte er.

„Es kann nichts passiert sein“, beruhigte sie ihn. „Ich hatte eben erst meine Tage.“

Nicolas atmete auf.

„Ich fahre morgen nach Port und besorge Kondome“, versprach er, und sie schaute ihn nur stumm aus ihren

großen dunklen Augen an.

„Beim nächsten Mal wird es schöner“, hörte er sich selbst einigermaßen verschämt sagen.

„Aber für mich war es schön ... sehr schön sogar“, beteuerte sie überraschenderweise. „Meinst du, wir können es gleich noch mal machen?“

Er ließ sich nicht zweimal bitten. Diesmal kosteten sie es aus, und er beobachtete mit angehaltenem Atem, wie sie den Höhepunkt erreichte. Es war wie ein Wunder. Als er sie gegen zwei Uhr zu Hause ablieferte, war Nicolas bereits süchtig nach ihr.

Irgendwie schafften sie es, ihre Teenageraffäre den ganzen Sommer über geheim zu halten. Nicolas schlich sich jede Nacht heimlich aus dem Haus zum Stelldichein mit Serina. Sie lebte mit ihren Eltern auf einer kleinen Farm, mit Nebengebäuden und Schuppen, in denen sie sich ungestört lieben konnten. Nicolas beschwor sie, keinem Menschen etwas von ihnen zu erzählen, auch nicht ihren Freundinnen. Er wusste, dass Serina ziemlich altmodische Eltern hatte, die nichts unversucht lassen würden, um sie auseinanderzubringen. Deshalb gaukelten sie ihrer Umwelt eine rein platonische Freundschaft zwischen zwei jungen Leuten vor, deren Leidenschaft das Klavierspiel war.

Erst nach einer ganzen Weile begannen sie offen miteinander auszugehen. Damals studierte Nicolas bereits in Sydney, was zur Folge hatte, dass er und Serina sich nicht mehr so oft sehen konnten. Doch immer wenn sein strenger Zeitplan es erlaubte, kam Nicolas nach Rocky Creek, und dann waren sie praktisch unzertrennlich.

Dennoch war in jener Zeit für Nicolas seine musikalische Ausbildung immer vorrangig gewesen.

Gleichwohl hatte er nie auch nur eine einzige Sekunde daran gezweifelt, dass Serina die Frau seines Lebens war, dass er sie eines Tages heiraten und Kinder mit ihr haben

würde. Unvorstellbar, dass sie je mit einem anderen Mann zusammen sein oder von diesem gar schwanger werden könnte.

Und doch hatte sie von einem anderen Mann ein Kind bekommen, und dieses Kind hatte ihm heute geschrieben.

Nur warum bloß, um Himmels willen?

Nicolas riss den pinkfarbenen Umschlag auf und zog ein bedrucktes weißes Blatt Papier heraus.

Lieber Mr. Dupre,

hallo. Mein Name ist Felicity Harmon. Ich bin zwölf Jahre alt und lebe in Rocky Creek. Ich bin die Schulsprecherin von unserer Grundschule und helfe unseren Lehrern, zum Jahresende ein Konzert zu organisieren, das am Samstag, dem 20. Dezember stattfinden soll. Den Erlös wollen wir unserer örtlichen Feuerwehr spenden.

Wir wollen kein normales Konzert veranstalten, sondern einen Talentwettbewerb, und dafür brauchen wir einen Preisrichter. Es wäre natürlich sehr schön, jemand Berühmtes zu haben, weil dann einfach viel mehr Leute kommen. Sie sind der berühmteste Mensch, der je in Rocky Creek gelebt hat, deshalb wollte ich Sie fragen, ob Sie nicht vielleicht bereit wären, für uns an diesem Abend als Preisrichter zu fungieren. Meine Klavierlehrerin Mrs. Johnson glaubt eher nicht, dass Sie kommen, weil Sie jetzt in New York leben und hier keine Familie mehr haben. Aber sie hat mir auch erzählt, dass Sie früher mit meiner Mum befreundet waren und dass es deshalb vielleicht sein kann, dass Sie doch kommen, wenn ich Sie ganz freundlich darum bitte. Wahrscheinlich wissen Sie es nicht, aber mein Dad ist vor nicht allzu langer Zeit gestorben. Das war letzten Sommer, da ist er bei einem dieser schrecklichen

Waldbrände in Victoria von einem brennenden Baum erschlagen worden. Dabei hat er mir noch am Tag vor seinem Tod erzählt, dass unsere örtliche Feuerwehr dringend eine neue Ausstattung bräuchte, um unsere Stadt besser vor den Buschfeuern schützen zu können. Dafür wäre ein neuer Löschzug richtig gut, aber der kostet natürlich viel Geld.

Ich bin mir ganz sicher, dass wir bei dem Talentwettbewerb viel mehr Zulauf bekommen, wenn wir Sie als Preisrichter ankündigen könnten. Und falls Sie sich tatsächlich entschließen zu kommen, könnten Sie ganz bestimmt auch bei uns im Gästezimmer übernachten.

Unten ist meine E-Mail-Adresse, bitte schreiben Sie mir, wenn Sie sich überlegen, meine Einladung anzunehmen. Ich hoffe so sehr auf eine positive Antwort. Bitte sagen Sie mir sobald wie möglich Bescheid, weil das Konzert schon in drei Wochen stattfindet.

*Es grüßt Sie ganz herzlich
Felicity Harmon*

PS: Ich habe extra einen rosa Umschlag genommen, damit mein Brief nicht in Ihrem Meer von Fanpost untergeht und ich bessere Chancen bei Ihnen habe.

PPS: Ich hoffe wirklich sehr, dass Sie kommen.

Serinas Tochter bat ihn inständig, nach Rocky Creek zu kommen! Was war das? Ein Wink des Schicksals? Aber ja, natürlich würde er kommen, er wüsste nicht, was er lieber täte!

Wenn Greg Harmon noch gelebt hätte, wäre es Nicolas nicht im Traum eingefallen, jemals nach Rocky Creek zurückzukehren. Dann hätte er Zuflucht zu einer

glaubwürdigen Ausrede genommen und Felicity zum Trost einen schönen Scheck geschickt.

Aber jetzt hatte sich eine neue und ungeahnte Situation ergeben. Serinas Mann war tot, Serina war eine Witwe. Warum sollte er sich da noch von ihr fernhalten?

2. KAPITEL

Serina starrte ihre Tochter ungläubig an. Nicolas Dupre als Preisrichter für den Talentwettbewerb? Das durfte nicht wahr sein!

„Aber ... aber woher hattest du denn seine Adresse?“, stammelte sie schließlich.

Felicitys übermütiger Gesichtsausdruck erinnerte Serina schmerzlich an den Vater ihrer Tochter – nicht an ihren verstorbenen sozialen Vater, sondern an den leiblichen, der von der Existenz einer Tochter gar nichts wusste.

„Na, ganz einfach! Ich hab ihm einen Brief an den Broadway in New York geschrieben, und er hat ihn bekommen!“

Serina rang um Fassung.

„Und?“

„Und er hat mir gestern Abend geantwortet.“

„Und warum hast du mir das nicht bereits gestern erzählt?“

„Na, weil du schon im Bett warst, als seine E-Mail kam.“

„Felicity! Da hättest du schon längst schlafen sollen!“

„Ja, ich weiß. Tut mir leid.“ Obwohl es ganz und gar nicht so klang.

Finster schaute Serina ihre Tochter an. Felicity konnte manchmal unglaublich dickköpfig sein.

Serina schluckte und schüttelte den Kopf. Sie konnte es immer noch nicht fassen.

„Felicity, ich ...“

„Bitte, Mum, reg dich nicht auf“, fiel Felicity ihr ins Wort. „Ich musste einfach irgendwas unternehmen, weil ich Angst hatte, dass außer den Eltern sonst überhaupt niemand

kommt. Aber jetzt wird die ganze Sache bestimmt ein Riesenerfolg, und die Feuerwehr kann sich freuen, wenn sie eine richtig saftige Spende bekommt. Dann können sie sich ja vielleicht endlich ein neues Feuerwehrauto leisten, so eins mit Sprinklern auf dem Dach, wie Dad es schon immer haben wollte. Ich mach das doch alles für Dad, Mum! Weil er es selbst nicht mehr kann.“

Was ließ sich dagegen sagen? Gar nichts natürlich. Felicity hatte Greg ebenso vergöttert wie umgekehrt. Bei der Nachricht von seinem Tod war sie völlig am Boden zerstört gewesen. Greg hatte zum Glück nie erfahren, dass Felicity in Wahrheit nicht seine leibliche Tochter war. Serina war es gelungen, diese Tatsache vor allen geheim zu halten, sogar vor Nicolas. Obwohl dieser sie ganz direkt auf seine mögliche Vaterschaft angesprochen hatte, als er vor zehn Jahren zur Beerdigung seiner Mutter nach Rocky Creek gekommen war, aber damals hatte sie seine Vermutung empört von sich gewiesen.

Das Schicksal – und ihre Gene – waren Serina bei ihrem Vertuschungsmanöver behilflich gewesen. Erstens war Felicity weit über Termin geboren worden, was in ihrer Familie mütterlicherseits mehrfach vorgekommen war. Außerdem hatte ihre Tochter dunkle Haare und dunkle Augen wie sie selbst und Greg, während Nicolas blond und blauäugig war. Zum Glück war Felicity damals auch noch sehr klein, weshalb sich ihr ungewöhnliches musikalisches Talent noch nicht gezeigt hatte. Deshalb hatte es keinerlei Ähnlichkeiten mit Nicolas gegeben, rein gar nichts, was ihn hätte stutzig machen können. Und die Einwohner von Rocky Creek gingen bis zum heutigen Tag völlig selbstverständlich davon aus, dass Felicity ihr musikalisches Talent von ihrer Mutter geerbt hatte. Was nur logisch war angesichts der Tatsache, dass Nicolas und Serina bereits Jahre vor der Geburt ihrer Tochter keinen Kontakt mehr gehabt hatten.

Wer hätte da je auf die Idee kommen sollen, dass die allseits geachtete Serina Harmon nur einen Monat vor ihrer geplanten Hochzeit nach Sydney fahren könnte, um mit ihrem Ex eine leidenschaftliche Liebesnacht zu verbringen? Das wäre schlicht unvorstellbar gewesen!

Aber Nicolas hatte sie schon immer dazu verführt, das Unvorstellbare zu tun.

Es hatte eine Zeit gegeben, da hätte sie alles für ihn getan. Nur ihre Familie hatte sie seinetwegen nicht im Stich lassen können. Vor allem nicht zu einem Zeitpunkt, wo diese sie am meisten gebraucht hatte.

Wie hätte sie nach England gehen können, nachdem ihr Vater gerade erst einen Schlaganfall erlitten hatte? Das hätte sie nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können. Doch Nicolas hatte ihr vorgeworfen, ihn nicht genug zu lieben.

Aber sie hatte ihn geliebt. Viel zu sehr sogar und leider auf eine ziemlich ungesunde Art und Weise, so sehr, dass es ihr Angst gemacht hatte. Wenn sie mit ihm zusammen war, war sie nicht mehr sie selbst, sondern ein willenloses Wesen, das, zitternd vor Begierde, in seinen Armen dahinschmolz.

Und weil sie sich selbst gegenüber misstrauisch gewesen war, hatte sie ihm ihren Entschluss telefonisch mitgeteilt.

Nicolas hatte erst ungläubig geschwiegen, dann war er wütend geworden, und am Ende hatte er versucht sie zu überreden. Doch das hatte sie in ihrer Verzweiflung veranlasst zu behaupten, dass sie von ihrer Fernbeziehung sowieso genug hätte. Was ja irgendwie auch stimmte. Seit er in Sydney studierte, hatte er kaum noch Zeit und war fast unerreichbar geworden.

„Ich will einen normalen Freund“, hatte sie geschluchzt. „Einen, der nicht so ehrgeizig ist wie du. Und der in Rocky Creek lebt. Greg Harmon fragt mich immer wieder, ob ich

mit ihm ausgehen will“, hatte sie wahrheitsgemäß hinzugefügt.

„Greg Harmon! Ich bitte dich, der könnte ja dein Vater sein!“

„Das stimmt doch gar nicht.“ Obwohl er älter wirkte, war Greg erst Ende zwanzig. Er stammte auch aus Rocky Creek und arbeitete als Lehrer an der Wauchope Highschool, wo Serina und Nicolas ihren Abschluss gemacht hatten. Obwohl Greg nie ihr Lehrer gewesen war – er unterrichtete Agrarwirtschaft und Werken –, war Serina nicht entgangen, dass er eine Schwäche für sie gehabt hatte.

Und schon bald nach ihrer Abschlussprüfung hatte er versucht, sich mit ihr zu verabreden.

„Er ist einfach total nett, und außerdem sieht er auch noch gut aus“, hatte Serina Greg verteidigt. „Ich mag ihn. Und wenn er mich nächstes Mal wieder fragt, sage ich ja.“

Es war fast eine Erleichterung gewesen, als Nicolas wütend aufgegeben und allein nach England gegangen war. Danach hatte sie nie wieder etwas von ihm gehört. Kein Anruf, kein Brief, nur bitteres Schweigen.

Es hatte lange gedauert, bis Serina über Nicolas wenigstens ein wenig hinweggekommen war, und am Ende hatte sie Gregs Einladung aus reiner Einsamkeit angenommen. Obwohl sie auch dann insgeheim immer noch gehofft hatte, dass Nicolas sich irgendwie melden würde. Deshalb vertröstete sie Greg immer wieder, wenn er mit ihr schlafen wollte.

Aber die Zeit verstrich, ohne dass Nicolas ihr ein Zeichen gab. Irgendwann brachte Greg schließlich den Mut auf, ihr einen Heiratsantrag zu machen, und danach schliefen sie zum ersten Mal miteinander. Hinterher hatte sich Serina fast die Augen aus dem Kopf geweint, wenn auch gewiss nicht, weil es so schrecklich gewesen war. Im Gegenteil, Greg war

ein zärtlicher und aufmerksamer Liebhaber. Das einzige Problem bestand darin, dass er nicht Nicolas war.

Trotzdem gelang es ihr mit der Zeit, die Erinnerung an Nicolas in den Hintergrund zu drängen, sodass sie anfangen konnte, konkrete Pläne für ihre Hochzeit mit Greg zu machen. Auch wenn sie nicht himmelhoch jauchzend glücklich war, war Serina doch zufrieden mit ihrem Leben. Sie wurde geliebt und hatte viele gute Freunde. Was wollte sie mehr? Sie mochte ihr Leben, und es machte ihr sogar Spaß, die bescheidene Holzhandlung ihrer Eltern zu einer größeren Firma für Bauzubehör auszubauen. Was sich als eine gute Idee herausstellte, da Rocky Creek schon seit geraumer Zeit Anziehungspunkt für Menschen war, die vom hektischen Großstadtleben genug hatten.

Wenn sie bloß damals nicht nach Sydney gefahren wäre ... wenn sie bloß nicht in ihrem Hotelzimmer den Fernseher eingeschaltet hätte. Dann hätte sie diesen Bericht über Nicolas nicht gesehen. Ihr größter Fehler aber war es gewesen, dass sie abends in sein Konzert gegangen war ...

Serina schaute auf ihre Tochter, die mit ihr am Frühstückstisch saß, und fragte sich zum hunderttausendsten Mal, ob es damals falsch gewesen war, Felicity als Gregs Tochter auszugeben. Immerhin konnte sie sich damit rausreden, dass sie es nicht aus Berechnung gemacht hatte, sondern um Greg zu schonen. Die Wahrheit so kurz vor der Hochzeit wäre für ihn ein schwerer Schlag gewesen.

Nein, sie hatte das Richtige getan, versicherte sie sich auch jetzt wieder. Greg war ein glücklicher Ehemann und liebender Vater gewesen, und sie hatten ein gutes harmonisches Leben geführt. Serina führte noch immer ein gutes Leben.

Aber jetzt drohte dieses Leben aus den Fugen zu geraten.

Ihr Magen verkrampfte sich vor Angst, Angst davor, was alles passieren könnte, wenn Nicolas wieder auf der Bildfläche erschien. Vor allem, weil es diesmal keinen Ehemann gab, wegen dem sie sich zurückhalten musste. Die Konfrontation mit Nicolas bei der Beerdigung seiner Mutter würde sie nie vergessen.

Er war kalt und gleichgültig gewesen.

Im Gegensatz zu ihr selbst. Sogar als er sie wegen der Vaterschaft einem demütigenden Verhör unterzogen hatte, war sie vor Leidenschaft entflammt gewesen. Auch wenn sie sich noch so sehr dafür verachtet hatte. Ihr wurde heute noch ganz heiß bei dem Gedanken, was hätte passieren können, wenn er ihr nur das kleinste Zeichen gegeben hätte.

Gott sei Dank hatte er Erbarmen gehabt.

Aber was mochte jetzt passieren? Ob Felicity ihm erzählt hatte, dass ihr Vater tot war? Es war anzunehmen.

„Hast du den Brief noch, den du Mr. Dupre geschickt hast?“, wollte sie von ihrer Tochter wissen.

Felicity wirkte genervt. „Oh mein Gott, Mum, das geht dich doch gar nichts an!“

„Ich will ihn lesen, Felicity“, erklärte Serina entschieden. „Und seine E-Mail auch.“

Felicity zog ein Gesicht und blieb stur sitzen.

Aber Serina stand auf. „Los, Fräulein, gehen wir.“

Serina war fast gerührt von Felicitys Brief – bis sie las, dass ihre Tochter Nicolas anbot, er könnte bei ihnen übernachten.

„Na hör mal, das kannst du doch nicht einfach machen!“, protestierte sie empört.

„Warum denn nicht?“, fragte Felicity unschuldig.

„Na, darum!“ Serina versuchte ihre Panik in den Griff zu bekommen. Was fiel diesem Mädchen bloß ein?

„Was soll das heißen?“ Felicity verstand die Aufregung nicht.

Serina raufte sich die Haare. „Ich bitte dich, du kannst doch nicht einen praktisch Fremden einladen, bei uns zu übernachten!“

„Aber wieso ist er denn ein Fremder? Er kommt doch auch aus Rocky Creek, außerdem wart ihr mal Freunde.“

„Du meine Güte, das ist eine Ewigkeit her“, gab Serina ungehalten zurück. „Ich weiß doch überhaupt nicht, was für ein Mensch Nicolas Dupre heute ist. Vielleicht trinkt er ja oder nimmt Drogen.“

Felicity schaute ihre Mutter mitleidig an. „Mum, geht’s noch? Das glaubst du doch selber nicht. Aber du kannst dich wieder abregen, weil Mr. Dupre sowieso nicht bei uns übernachten will. Hier! Am besten liest du selbst, was er schreibt.“

Felicity öffnete die E-Mail von Nicolas, und Serina las.

Liebe Felicity,

danke für Deinen netten Brief. Es macht mich traurig, vom tragischen Tod Deines Vaters erfahren zu müssen. Ich sende Dir und Deiner Mutter mein aufrichtiges Beileid. Ich habe schöne Erinnerungen an Rocky Creek und bin sehr gern bereit, Dir bei Deinem Spendensammelprojekt zu helfen. Du klingst wie eine sehr intelligente, beharrliche junge Dame, auf die ihre Mutter mit Recht stolz sein kann. Deshalb fühle ich mich sehr geehrt, dass Deine Wahl auf mich gefallen ist.

Leider habe ich in den nächsten zwei Wochen wichtige Termine in New York und London, sodass ich erst am Tag vor Deinem Konzert in Sydney sein kann. Was die Übernachtungsgelegenheit betrifft, bedanke ich mich sehr für Dein freundliches Angebot, aber ich kümmere

mich lieber selbst in Port Macquarie um ein Dach überm Kopf. Gleich nach meiner Ankunft werde ich mich telefonisch bei Dir melden, dann können wir alles Weitere besprechen. Bitte bestätige mir den Eingang dieser Mail und teile mir auch noch Deine Telefonnummer mit.

Herzliche Grüße auch an Deine Mutter und Mrs. Johnson. Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen mit beiden.

Alles Gute, Nicolas Dupre.

Serina war für einen Moment sprachlos. Die E-Mail war in höflichem Ton gehalten. Zu höflich, genau gesagt, und fast ein wenig pathetisch. Sie klang so gar nicht nach Nicolas.

Vielleicht stimmte ja, was sie zu Felicity gesagt hatte. Dass er ein Fremder war. Vielleicht war mit den Jahren aus dem zornigen jungen Wilden ein anderer Mensch geworden. Ein ruhiger und reifer und ja ... einfach ein netter Mensch. Vielleicht kam er aus reiner Freundlichkeit, und mit ihr persönlich hatte das gar nichts zu tun. Überhaupt nichts! Vielleicht reagierte Nicolas nur auf die anrührende Bitte eines Mädchens, das vor Kurzem bei einem tragischen Unfall seinen Vater verloren hatte.

Serina wünschte sich, es wäre so, aber ganz tief drin wusste sie, dass seine Rückkehr nach Rocky Creek wenig bis gar nichts mit reiner Freundlichkeit zu tun hatte. Es ging allein um sie.

Nicht dass sie sich einbildete, Nicolas würde sie immer noch lieben. Dafür war damals bei der Beerdigung seine Verachtung zu offensichtlich gewesen. Aber vielleicht hatte er ja das Verlangen in ihren Augen gesehen und wollte sich jetzt für die Liebesnacht rächen, nach der sie einfach verschwunden war. Auge um Auge, Zahn um Zahn ...

Serina rieselte ein Schauer über den Rücken, verstörend erregend.

Bitte, lass das nicht zu. Bitte lass nicht zu, dass er mich als Beute betrachtet und sich rächt. Weil ich diesmal nämlich nicht weglaufen kann, und hinter Greg kann ich mich auch nicht mehr verstecken ...

3. KAPITEL

Anders als bei seinem letzten Besuch in Rocky Creek hatte Nicolas diesmal beschlossen, nicht mit dem Mietwagen von Sydney nach Rocky Creek zu fahren, sondern einen Anschlussflug nach Port Macquarie zu buchen. Die Flugzeit betrug nur eine dreiviertel Stunde, während man mit dem Wagen fünf bis sechs Stunden unterwegs war. In Port Macquarie wollte er mit dem Taxi zu seiner Unterkunft fahren, wo ein gemieteter Geländewagen auf ihn wartete.

Alles lief nach Plan. Um kurz nach neun stieg Nicolas am Flughafen von Port Macquarie aus der Maschine. Fünfzehn Minuten später näherte sich das Taxi in zügiger Geschwindigkeit der Innenstadt.

„Die Stadt ist mächtig gewachsen, seit ich zum letzten Mal hier war“, bemerkte Nicolas, während er sich umschaute. „Aber das ist auch fast zwanzig Jahre her.“

„Da haben Sie Glück, wenn Sie überhaupt noch irgendwas wiedererkennen“, gab der Taxifahrer zurück.

Was Nicolas allerdings reichlich übertrieben fand. Zumindest die Innenstadt hatte sich nicht groß verändert, wie er sah, als sie die Hauptstraße hinunterfuhren. Das alte Kino war immer noch an der Ecke, ebenso der Pub gegenüber. Trotzdem war die Tourismusindustrie allgegenwärtig, wie man an den zahlreichen Apartmenthochhäusern sowie den vielen neuen Restaurants und Straßencafés sah.

Und die Touristen selbst waren ebenfalls unübersehbar. In Australien hatte der Sommer Einzug gehalten und mit ihm die Hitze, die die Menschen in Scharen in die Hafenstadt am Meer lockte. Nicolas, der für hiesige Verhältnisse viel zu

warm angezogen war, schwitzte und konnte es kaum erwarten, endlich aus seinem Anzug und unter die kühle Dusche zu kommen.

Er hatte kein Hotelzimmer, sondern ein Ferienapartment mit Blick auf Town Beach gebucht. Obwohl es noch früh am Tag war, händigte man ihm seinen Schlüssel sofort aus, was ein Hinweis darauf war, dass das Apartment am Vortag leer gestanden hatte – kein Wunder bei dem stolzen Preis.

Das Apartment selbst entpuppte sich als gute Wahl. Nicolas stand in einem großen geschmackvollen Wohnraum mit Sitz- und Essecke, davor ein großer Balkon mit Meeresblick. Dort gab es rustikale Holzmöbel, einen Grill und sogar einen Whirlpool. Das Schlafzimmer war ebenfalls groß, mit einem überdimensionalen Doppelbett und an der gegenüberliegenden Wand einen Flachbildfernseher, der ungefähr die Ausmaße einer mittelgroßen Kinoleinwand hatte. Das Bad war luxuriös, mit goldenen Armaturen und funkelnden Kristallbeschlägen, und auch hier konnte man sich in einem Whirlpool entspannen. Die Küche wirkte edel, mit einem schwarzen Marmortresen und blitzblanken Edelstahlgeräten.

Im Kühlschrank entdeckte Nicolas neben einer Flasche Champagner zwei Flaschen französischen Weißwein, und im Weinregal daneben lagerten zwei gute Rotweine aus dem Hunter Valley. Auf dem Tisch luden eine Schale mit frischem Obst sowie eine Schachtel Pralinen zum Zugreifen ein.

Dabei fiel ihm ein, dass Serina immer eine Schwäche für Schokolade gehabt hatte.

Serina ...

Während er den ersten seiner beiden Koffer öffnete und auszupacken begann, versuchte er sich auszumalen, wie sie diesmal auf ihn reagieren würde. Beim letzten Mal war sie sichtlich angespannt gewesen. Wahrscheinlich hatte sie befürchtet, dass er sie vor ihrem Mann bloßstellen könnte,

da nicht anzunehmen war, dass sie Greg von diesem Intermezzo in der Oper erzählt hatte.

Seine eigene Stimmung damals war katastrophal gewesen. In die Trauer um seine Mutter hatte sich rasende Eifersucht auf Greg gemischt, was es ihm völlig unmöglich gemacht hatte, Serina freundlich zu begegnen, geschweige denn ihr zu verzeihen. Er war sogar so weit gegangen, sie in Bezug auf die Vaterschaft ihres Kindes einem peinlichen Verhör zu unterziehen, obwohl er sich längst mit eigenen Augen davon überzeugt hatte, dass das hübsche dunkelhaarige Mädchen unmöglich seine Tochter sein konnte.

Die ganze Zeit über hatte er sie genauso leidenschaftlich gehasst wie begehrt.

Sie war damals sogar noch schöner gewesen als in seiner Erinnerung. Schwarz stand ihr gut. Obwohl Serina mit ihren dunklen Augen, dem dunklen Haar und der schönen olivfarbenen Haut eigentlich jede Farbe tragen konnte. Die Mutterschaft hatte sich durchweg positiv auf sie ausgewirkt. Sie wirkte noch weiblicher als früher, eine atemberaubend schöne Frau in der Blüte ihrer Jahre und so sexy wie nie zuvor.

Es hatte ihm das Herz gebrochen, sie mit einem anderen Mann weggehen zu sehen.

In jener Nacht hatte Nicolas kein Auge zugetan. Am nächsten Morgen hatte er seinen Anwalt beauftragt, das Haus seiner Mutter samt allem Hab und Gut zu verkaufen und den Erlös auf seine Londoner Bank zu überweisen. Gegen Mittag hatte er Rocky Creek verlassen und sich geschworen, nie zurückzukehren.

Und doch war er jetzt wieder hier.

Aber wie hätte er damals auch ahnen können, dass Greg Harmon schon so früh sterben würde? Oder dass Serinas Tochter ihn nach Rocky Creek einladen könnte?

Nicolas fragte sich, wie sich Serina bei der Aussicht auf ein Wiedersehen mit ihm wohl jetzt fühlen mochte. Dass sie von Anfang an von Felicitys Plänen gewusst hatte, war kaum anzunehmen. Wie mochte sie reagiert haben, als sie es erfuhr? Mit Verärgerung? Oder Wut?

Die Tatsache, dass sich Serina bis zum heutigen Tag nicht selbst mit ihm in Verbindung gesetzt hatte, sagte eigentlich alles. Immerhin hatte sogar der Rektor von Felicitys Schule per Mail nachgefragt, ob auch wirklich alles seine Richtigkeit hätte. Nur Felicitys Mutter hatte sich in Schweigen gehüllt.

Vielleicht wollte sie damit nur ihre Gleichgültigkeit ihm gegenüber ausdrücken. Was allerdings wenig glaubhaft war.

Serina könnte ihm niemals gleichgültig gegenüberstehen, genauso wenig wie er ihr.

Während Nicolas im Bad sein Waschzeug deponierte, schwor er sich, Australien erst wieder zu verlassen, wenn er sich ganz sicher sein konnte, wie er und Serina zueinanderstanden. Er würde sich in den nächsten Tagen Gewissheit darüber verschaffen, ob es noch irgendetwas Verbindendes zwischen ihnen gab. Zeit genug war vorhanden, immerhin hatte er das Apartment für eine ganze Woche gebucht. Bis dahin würde er die Antworten auf seine Fragen hoffentlich gefunden haben.

An diesem Freitagvormittag war Serina völlig unfähig, sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Sie konnte an nichts anderes denken als an Nicolas, der bereits auf dem Weg nach Rocky Creek war und bald anrufen würde. Und zwar nicht Felicity oder Fred Tarleton, den Rektor von Felicitys Schule, sondern sie selbst.

Erst gestern am späten Abend hatte Felicity ihrer Mutter mitgeteilt, dass sie Nicolas Serinas Handynummer gegeben hatte. Aus Sorge, dass sie selbst womöglich nicht erreichbar

sein könnte, weil in der Schule die Vorbereitungen für den Talentwettbewerb auf Hochtouren liefen.

Natürlich hatte Serina sofort gewusst, dass Widerspruch zwecklos war. Wenn es darauf ankam, konnte Felicity stur sein wie ein Maulesel. Außerdem hatte Nicolas um diese Zeit vermutlich ohnehin bereits im Flugzeug gesessen. Erst heute Morgen im Büro war Serina eingefallen, dass er wahrscheinlich eins von diesen supermodernen Handys hatte, mit denen man sogar im Flugzeug E-Mails empfangen konnte. Serina selbst hatte sich für neue Technologien nie sonderlich erwärmen können. Natürlich arbeitete sie im Büro am Computer und konnte gut damit umgehen, aber ihr Handy konnte nur das Nötigste. Und da sie zu Hause keinen eigenen Rechner hatte, surfte sie auch selten im Internet.

Im Gegensatz zu Felicity. Für ihre Tochter war der Computer eine Selbstverständlichkeit, Felicity surfte mit schlafwandlerischer Sicherheit im Netz und gelangte meistens sicher ans Ziel. In den vergangenen zwei Wochen hatte sie Serina mit allen möglichen Informationen über Nicolas bombardiert, angefangen von Konzerten, die er früher gegeben hatte, über seinen Erfolg als Produzent, bis hin zu seiner neuesten Entdeckung, einer jungen japanischen Geigerin namens Junko Hoshino, die nicht nur höchst talentiert, sondern auch noch eine Schönheit war. Die Boulevardpresse sah die beiden bereits als Paar.

Serina wusste in groben Zügen über Nicolas' Berufsleben in den vergangenen zehn Jahren Bescheid. Irgendwann hatte sie im Fernsehen eine Sendung gesehen, in der es hauptsächlich um den Unfall gegangen war, der seine Laufbahn als Konzertpianist so jäh beendet hatte. Man bewunderte ihn dafür, dass er diese schwere Krise so tapfer gemeistert hatte, statt in Depressionen zu versinken, und es geschafft hatte, sich eine neue Karriere als Produzent aufzubauen.

Es war nicht ganz einfach gewesen, sich die Sendung zusammen mit Greg anzusehen. Serina hätte sie viel lieber aufgenommen – damit sie Nicolas wieder und wieder sehen konnte –, aber das hatte sie nicht gewagt. Natürlich wusste Greg, dass sie mit Nicolas zusammen gewesen war, obwohl sie die Sache immer heruntergespielt und behauptet hatte, eigentlich ganz froh gewesen zu sein, dass er seiner Karriere zuliebe ins Ausland gegangen war. Doch als Greg später an diesem Abend mit ihr schlafen wollte, hatte sie ihn vertrösten müssen, weil es ihr schlicht unmöglich gewesen war, sich ihrem Ehemann hinzugeben, solange die Erinnerung an Nicolas noch so frisch war.

Und heute war die Erinnerung an ihn ebenfalls frisch, weil sie gestern Abend auf Felicitys Computer einen Konzertmitschnitt aus der Royal Albert Hall gesehen hatte, den dieses unverbesserliche Mädchen entdeckt hatte. Er spielte Chopin, und natürlich war es vor seinem Unfall gewesen.

„Echt, Mum, das musst du dir ansehen. Komm schnell!“, hatte Felicity gedrängt.

Serina hatte sich überreden lassen, anfangs widerstrebend, dann jedoch war sie ganz und gar fasziniert gewesen.

Niemand hatte so wunderbar Klavier gespielt wie Nicolas.

Obwohl wahrscheinlich viele Pianisten technisch brillanter waren als er damals. Aber seine Leidenschaft und Hingabe, sein Charisma waren einzigartig.

Besonders die Frauen riss er mit. Das hatte sie an jenem schicksalhaften Abend vor dreizehn Jahren selbst spüren können. Und als sie ihn gestern wieder gehört hatte, hatte sie eine Gänsehaut bekommen.

„Ist das nicht traumhaft, Mum?“ Felicity war völlig aus dem Häuschen gewesen vor Begeisterung.

„Ja“, antwortete Serina ganz heiser.